



Netzwerk Suchthilfe
Arbeitskreis für Jugendhilfe

NEWS

15.12.2017
Band 8, Ausgabe 1



Liebe Leserin, lieber Leser,

erneut liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Wir waren 2017 sehr erfolgreich, konnten viele Menschen beraten und behandeln und ihnen damit helfen. Davon zeugen nicht zuletzt die sehr guten Belegungszahlen unserer stationären Einrichtungen und die Besucherzahlen im ambulanten Bereich.

Zugleich zeigen diese Daten auch auf, wie viel unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet haben. Dafür spreche ich Ihnen meinen ausdrücklichen Dank aus.

Und weiterhin haben wir viel in den kommenden Jahren vor. Einige „Splitter“ aus diesen Planungen lesen Sie auch in den Artikeln dieser AkJ-News, angefangen von den alltäglichen Neuerungen und Ideen in unserer Alltagsarbeit bis hin zu dem größten Bauprojekt, das wir in den vergangenen fast fünfzig Jahren geplant haben. Da wir ständig um eine zeitgemäße und fachlich hochwertige Weiterentwicklung bemüht sind, kommen wir eigentlich nie zu einem abschließenden Ziel, sondern erreichen auf diesem Weg wichtige Meilensteine und Etappenziele.

Zugleich möchte ich mich bei allen Kooperations- und Netzwerkpartnern, bei den Partnern in Politik und Verwaltung und unseren Unterstützern sehr herzlich bedanken, weil wir nur in diesem Netzwerk existieren können, um unsere Arbeit professionell und qualifiziert zu leisten. Wir fühlen uns wohl, Teil dieses Netzwerkes zu sein.

Ihnen Allen wünschen wir ein Frohes Fest 2017 und einen guten Start in das Jahr 2018!

Ihr



IN DIESEM HEFT

Unter dem Meer	2
Gelungene Integration	3
Tom & Lisa	3
Irrweg oder Königsweg	4
Bauvorhaben 3+4	5
Boys´ Day	5
Morphinsulfat	6
Projekt auf Reisen	7
Wieder (nur) Zweiter	8
♥lich willkommen!	9
Zum Abgewöhnen	10
Aktiv mitbestimmen	11
Sommerfest	11
Bundesweites Netzwerk	12
Bewährtes und Neues	12
Alk-Tests am Tag d. Arbeit	13
Alk-Parcours on Tour	13
Film ab	13
Empfehlungen	14
Wieder Vorstand	15
Westerwinkel-Cup	15
Schon terminiert	16
Impressum	16

Unter dem Meer

-ch- „Schon wieder in den Zoo?“

Wer kennt sie nicht – die guten alten Evergreens! Golfen, Bowlen, Zoobesuche etc. Es sind eben die Ausflugsprogramme, welche nie aus der Mode zu kommen scheinen, jedoch bei dem einen oder anderen Klienten mittlerweile auf wenig Begeisterung stoßen.

„Gut, dann keinen Zoobesuch“, dachten wir, und entschieden uns, unsere Klienten aus dem Ambulant Betreuten Wohnen der Netzwerk Suchthilfe gGmbH ins Unterwasser-Hochsee-Aquarium „Sea-Life“ nach Oberhausen mitzunehmen. Der kritische Leser denkt sich bestimmt: „Wie, da guckt man doch bloß auch Fischen beim Schwimmen zu“, womit er rein faktisch betrachtet auch Recht hat. Aber doch, es hat einen Unterschied gemacht, denn es war mal was anderes!

Allein schon der Name selbst rief bei einigen großes Interesse wach. Von „Was ist denn Sea-Life“ bis hin zu „Wow, Sea-Life – da wollte ich schon immer hin“, kamen wir häufig vorab mit unseren Klienten ins Gespräch.

Sie mussten gar nicht erst motiviert werden mitzukommen, das allein tat das Ausflugsziel selbst. Die Nachfrage war zu hoch, so dass wir bei 10 Klienten leider eine Grenze ziehen mussten. Auch von Seiten der Kollegen gab es Kritik.

„Da seid ihr spätestens in einer halben Stunde schon durch, das kann auch ganz schön langweilig werden“.

Nun, die Fakten zeigen ein anderes Bild auf: Nach gut 7 Stunden Tagesausflug, inkl. gemeinsame Vorbereitung, Essen und mind. 4-stündigen Fischis gucken, waren wir gegen vier Uhr mittags mit dem ganzen Angebot erst durch! Und die Klienten waren begeistert! Sie nahmen sich beim Rundgang durch das Unterwasseraquarium sehr viel Zeit, ließen sich von den Mitarbeitern dort für Mitmach-Programme animieren, erhielten viele Infos über Hochseefische und machten ganz viele Fotos! Und lustige Aha-Effekte gab es auch! Da hat ein Klient tatsächlich bei einem Vortrag, bei dem ein Fisch als DER klassische Kandidat für Fischstäbchen präsentiert wurde, verblüfft zu Sandra gesagt: „Ach, in Fischstäbchen ist wirklich Fisch drin?“ Diese ganze meditative Unterwasseratmosphäre wirkte sich sehr beruhigend auf uns alle aus, und so fuhren wir hochentspannt wieder Heim.



Mein Fazit: Doch, es hat einen Unterschied gemacht, nicht in den Zoo zu fahren! Wir hatten schon lange nicht mehr ein so gut besuchtes Angebot erlebt, waren den ganzen Tag unterwegs und haben Neues lernen und vor allem erzählen können.

Berufliche Integration? Gelungen!

-sj- Vor einigen Jahren bin ich, auf der Suche nach einer geeigneten Praktikantin oder Praktikanten für unser Sekretariat mit dem Berufsförderungswerk in Hamm ins Gespräch gekommen.

Das Berufsförderungswerk hatte uns die Aktion - „100 zusätzliche Ausbildungsplätze für behinderte Jugendliche und junge Erwachsene in Nordrhein-Westfalen schaffen – Talente und Potenziale entwickeln – gefördert von der EU Europäischer Sozialfond“ vorgestellt. Das Berufsförderungswerk sucht für diese jungen Menschen Kooperationsbetriebe, die die praktischen Anteile der Ausbildung leisten können.

Gemeinsam haben wir dann Überlegungen angestellt, ob das Drogenhilfzentrum mit seinen Besonderheiten als Ausbildungsbetrieb in Frage kommen kann. Das Ergebnis war: Die Voraussetzungen für eine Ausbildung sind gegeben, und wir probieren das.

Im April 2013 sind wir damals mit Melanie Thierig und anschließend Ann-Katrin Voß gestartet. Beide haben ihre Prüfungen zur „Kaufrau für Bürokommunikation“ bestanden.

Zurzeit bilden wir erfolgreich Cansel Baydemir und Daniel Zygmunt aus. Sie sind gerne bei uns und fühlen sich gut aufgehoben, genauso wie die beiden Vorgängerinnen.

Natürlich gab es und gibt es auch Stolpersteine und



von l.n.r.: Daniel Zygmunt, Susi Jüpner, Cansel Baydemir

Schwierigkeiten. Manchmal ist es auch eine Herausforderung. Aber durch den regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen vom Berufsförderungswerk und „am Ball bleiben“ lassen sich viele Dinge aus der Welt schaffen.

Ich finde es wichtig, Vorurteile außen vor zu lassen und den Mut zu haben, jungen Menschen eine Chance zu geben. Wir profitieren auch an ganz vielen Stellen in unserem Betrieb davon.



Das Alkohol-Präventionsprojekt „Tom & Lisa“ wurde auch in diesem Jahr an rund 8 „Hammer-Schulen“ durchgeführt. Den insgesamt 216 Schülern der 8. und 9. Jahrgänge wurde die Möglichkeit geboten, sich interaktiv mit der Thematik auseinanderzusetzen und so in den Austausch zu kommen.

Die Planung einer Party ohne Alkohol, die Wissensvermittlung über Risiken und Fakten sowie der offene Austausch miteinander hat den Alltag der Schüler aufgegriffen und eine besondere Alternative zum Schulalltag geboten.



Irrweg oder Königsweg

Die Verbraucherinsolvenz

-ew- Zum 29.11.2017 hatte das Drogenhilfezentrum unter dem Motto „Die Verbraucherinsolvenz - Irrweg oder Königsweg?“ eingeladen.

Eingeladen waren Klienten, Mitarbeiter aus verschiedenen Einrichtungen und andere interessierte Personen. Der Einladung sind ca. 30 Personen nachgekommen, alle Stühle des Cafés waren besetzt. Eine gute Grundlage für viele Fragen und einen informativen Vormittag.

Als Referentin stand Frau Hölscher, Insolvenzsachbearbeiterin der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Bien aus Hamm, zur Verfügung.

Frau Hölscher berichtete zunächst über ihren beruflichen Werdegang auf dem Weg zur Insolvenzsachbearbeiterin.

Zu den Aufgaben von Frau Bien als Sachbearbeiterin für Insolvenzen zählen:

- Bearbeitung und Bewertung von Schuldbereinigungsplänen im Verbraucherinsolvenzverfahren
- Verhandlungsführung
- Ausarbeitung von Gegenangeboten und Erzielung von Vereinbarungen
- Erfassung und Überwachung von Zahlungsausfallplänen
- Forderungsanmeldungen im Insolvenzverfahren
- Durchführung der Verwertungen der aus/abgesonderten Rechte, z.B. Anzeige von Lohnabtretungen beim Arbeitgeber, Zahlungsüberwachung, Verwertung bestehender Versicherungen
- Vornahme einer Ausfallbeurteilung, Insolvenzdatenrecherche
- Bearbeitung von Anfechtungsfällen
- Fristenüberwachung.



Im Anschluss entstand ein lebhafter und sehr informativer Austausch über Details der Verbraucherinsolvenz wie „Darf ich mein Auto behalten?“, „Was passiert, wenn ich das Haus meiner Eltern erbe?“, „Muss ich mich regelmäßig bei meinem Insolvenzverwalter/in melden?“, „Wie kann man den Insolvenzprozess auf drei oder fünf Jahre verkürzen?“, „Wie läuft das mit den Gerichtskosten?“ Diese und noch viele Fragen mehr wurden ausführlich erklärt und beantwortet.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung konnten die Teilnehmer in Kleingruppen die Inhalte der Veranstaltung vertiefen.

Im Bild v.l.n.r.: Josch Krause (Schuldnerberater AkJ e.V.), Kathrin Hölscher (RA-Praxis Dr. Bien), Ewald Wehner (Schuldnerberater AkJ e.V.)

Nachzimmer
10,28 m²

Büro
17,91 m²

Wintergarten
172,13 m²

Bauvorhaben 3+4

Fachlinik Release

-ds- Der Bauantrag ist gestellt! – Seit nunmehr zwei Jahren plant der Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. als Eigentümer der Immobilie in Ascheberg-Herbern an der Merschstraße die Ertüchtigung und Sanierung des Bettenhauses und den Neubau des Werkstattgebäudes. Seit Oktober ist es nun beschlossene Sache: Der dafür erforderliche Bau-antrag auf der Planungsgrundlage des Architekturbüros PlanConcept Nachtigall wird gestellt. Dies entschieden die Aufsichtsgremien in zwei außerordentlichen Sitzungen. Da für den AkJ e.V. die zu investierende Summe von fast 2,5 Mio. € eine wirkliche Herausforderung darstellt und das wirtschaftliche Risiko ausschließlich bei der Fachlinik Release verbleibt, war der Entscheidungsprozess langwierig und intensiv.

Die Entscheidungsträger Präsidium, Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und Klinikleitung sind sich aber sicher, dass die angestrebte Baumaßnahme die Fortführung der Fachlinik Release – Entwöhnung in Ascheberg-Herbern für die nächsten 20 Jahre sichert. Denn das ist erklärtes Ziel aller: Die Fachlinik Release ist fester Bestandteil der Suchthilfelandchaft und muss als solcher seine gewohnt qualitativ hochwertige fachliche Arbeit fortsetzen.



Je nach Dauer des Genehmigungsverfahrens kann im Jahresverlauf 2018 mit den Baumaßnahmen begonnen werden. In einer ersten Bauphase wird das bisherige Werkstattgebäude abgerissen und ersetzt. Neu ist an diesem Gebäude, dass sich nach der Fertigstellung in zwei Obergeschossen Einzelzimmer inkl. Sanitärbereichen und Gemeinschaftsräumen befinden werden. Sobald dieses Gebäude bezogen werden kann, erfolgt der Umbau und die Sanierung des vorhandenen Bettenhauses.



Auch in diesem Jahr haben wir wieder am Boy's Day teilgenommen. Der Tag für die Jungen begann in der Jugend-suchtberatung. Dort konnten die Jugendlichen u.a. ihr Wissen zum Thema unter Beweis stellen und lernten den Verein und das Netzwerk kennen.



Beim gemeinsamen Mittagessen mit Patienten unserer Fachlinik Release erlebten die Jungen hautnah, was in der Thematik Sucht alles stecken kann. Nach einem Rundgang und Erklärungen zur Therapie in der Fachlinik wurde es praktisch in der Werkstatt. Abgerundet wurde der Tag durch eine Einheit Bogenschießen.

Morphinsulfat - eine Substitutions-Alternative?



-up- Am Mittwoch, den 20.09.2017, führte das Drogenhilfezentrum mit Unterstützung durch Dr. Andreas Rhode als Moderator im Josefsheim eine Infoveranstaltung zum Thema „NEUE SUBSTITUTIONSMITTEL – SUBSTITOL® ALS ALTERNATIVE?“ durch.

Wir fanden Ärzte, die bereit waren, unentgeltlich Substituierte und

FachkollegInnen aus der sozialen Arbeit und aus der Medizin über Vor- und Nachteile des Einsatzes von retardiertem Morphin als Substitut aufzuklären und mit allen Anwesenden zu diskutieren.

Die Veranstaltung fand sehr großen Anklang. 46 Menschen hörten interessiert zu und beteiligten sich an einer durchaus lebendigen Diskussion. Dr. Thomas Poehlke, langjährig substituierender Psychiater aus Münster, sowie Dr. Christoph Bartels, Psychiater und Oberarzt in der LWL Klinik Münster, ebenfalls mit langjähriger Erfahrung im Suchtbereich, berichteten von ihren bisherigen Erfahrungen in der Anwendung von Substitol.

„Stimmt es, dass unter Substitol das Schwitzen weniger wird?“, „Stimmt es, dass Substitol eine antidepressive Wirkung hat?“, „Stimmt es wirklich, dass unter Substitol der Beigebrauchswunsch nach Opiaten gegen Null geht?“, Fragen wie diese interessierten die Zuhörerschaft. Substitol wurde in Österreich schon seit 1998 zugelassen und ist dort inzwischen das Substitutionsmittel Nr. 1. In Österreich habe man die Erfahrung gemacht, dass die Verträglichkeit besser sei als bei den bisher bekannten Substitutionsmitteln.

Fazit: Ja, Substitol kann eine Alternative zu den anderen Substitutionsmitteln sein. Nein, auch Substitol ist kein Allheilmittel.

Ein Problem in der Anwendung sind sicherlich auch die deutlich höheren Kosten. Ärzte und Ärztinnen müssen bei Einsatz von Substitol aufgrund des Wirtschaftlichkeitsgebotes unbedingt auf mögliche Indikationen achten:

- bei Therapieversagen mit anderen Substituten
- bei Nebenwirkungen durch andere Substitute
- bei zu erwartenden möglichen Interaktionen mit anderen Medikamenten (PatientInnen mit schweren Abhängigkeitserkrankungen und psychiatrischen Begleiterkrankungen)
- bei begründetem Wunsch der/des Patientin/en.

-ar/dz- Seit Juni 2016 bietet die Jugend(Sucht)Beratung mit dem Projekt „Interface Extended“ ein systemisches Beratungs- und Präventionsangebot für exzessiv medienkonsumierende Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Angehörige an.

Im Mai 2017 begann die Ausschreibungs- und Bewerbungsphase für den Transfer des Angebotes an andere Standorte in NRW. In dieser Zeit haben viele Beratungseinrichtungen ihr Interesse an dem Projekt „Interface Extended“ bekundet. Insgesamt haben sich beinahe doppelt so viele Einrichtungen darum beworben, im Jahr 2017 Projektstandort von „Interface Extended“ zu werden, als es Plätze gab.

Somit gibt es nun neben der Projektleitung in Hamm weitere Interface Extended Standorte:



Ein Projekt geht auf Reisen

Feedback Fachstelle für Jugendberatung und Suchtvorbeugung in Dortmund,

AWO Münsterland-Recklinghausen, Sucht- und Drogenberatungsstelle im Kreis Coesfeld in Dülmen,

Jugendberatung der AWO in Düsseldorf,

Fachstelle Sucht und Glücksspielabhängige und Angehörige in Herford und

Drogenhilfe in Kamp- Lintfort.



Im Rahmen der Transferphase treffen sich die Mitarbeitenden regelmäßig sowohl in Hamm als auch in den jeweiligen Städten, in denen das Projekt umgesetzt wird. Neben dem fachlichen Input erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit des kollegialen Austausches über das Themenfeld der exzessiven Mediennutzung. Weiterhin werden in der Zusammenarbeit Methoden vorgestellt und ausprobiert.

Als ein besonderes Geschenk zur Auftaktveranstaltung gab es für alle neuen Partner den Methodenrucksack des Projekts Interface Extended. Dieser enthält viele Methoden und Materialien, um Präventionsangebote mit Kindern und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen qualifiziert durchzuführen.

Und wieder (nur) Zweiter!

-cg- Auch in diesem Jahr hat sich die Bogensportgruppe des DHZ dazu entschieden, sich beim AOK-Bogensportcup 2017 anzumelden. Nachdem wir in 2016 den zweiten Platz errungen haben, waren unsere Erwartungen in diesem Jahr besonders hoch.



Angetreten ist unser Team mit dem Namen „Flaming Arrows“. Im Übrigen bestand unser Team aus unseren KlientInnen Katrin M., Christoph P. und den Mitarbeitern Josch Krause und Christian Gräbel.

Um überhaupt ins Finale zu kommen, welches am 03.09.2017 stattfand, mussten wir unser Können bei einem Wertungsschießen unter Beweis stellen. Denn nur die Teams, die am Ende der Wertungsphase, also bis Mitte August, unter die besten 32 Mannschaften kamen, erhielten eine Einladung zum großen Finale. Bereits beim Wertungsschießen konnten wir ein ruhiges und treffsicheres Händchen bewahren, so dass wir am Ende der Runde mit 525 von insgesamt möglichen 600 Punkten an fünfter Stelle der Rangliste, uns einen sicheren Platz für das Finale sichern konnten. Nun hieß es abwarten bis zum 03.09.17, zum entscheidenden Finale.

Am Finaltag ging es für uns in das Bogensportzentrum des Hammer SC zum Finale. Sehr nervös und spannungsgeladen traten wir dann um 11.00 Uhr den Wettkampf an. Zunächst schoss jedes der 32 angetretenen Teams ihre Pfeile auf die sechs Meter entfernte Scheibe. Dann wurde ausgewertet, denn nur die besten acht Teams dieser Qualifizierungsrunde zogen in die KO-Runden ein. Mit ein wenig Glück konnten wir uns als Achter für den weiteren Wettkampf qualifizieren.

Als erster Gegner stand uns das Team mit den bisher besten Ergebnissen des Tages gegenüber. Da wir kaum Hoffnung hatten, dieses Team besiegen zu können, sind wir mit der Haltung, unser Bestes zu geben, in die Partie gegangen. Unsere Ruhe beim Schießen zahlte sich entsprechend aus. Mit einigen Punkten

Vorsprung kickten wir unseren Gegner aus dem Turnier und zogen ins Viertelfinale ein. Auch hier besiegten wir unsere Gegner mit einem wesentlich besseren Ergebnis.

Nachdem wir auch im Halbfinale das treffsichere Team waren, konnten wir es fast nicht glauben, dass wir zu den Finalisten gehörten. Als es dann endlich losging, gegen das Team „Stahlhammer“ unsere Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, war die Spannung kaum noch auszuhalten. Gegenseitig beruhigten wir uns mit Atemübungen und gegenseitigem Schulterklopfen.

Letztlich besiegten uns die „Stahlhammer“ mit einem eindeutigen und verdienten Ergebnis. Zwar etwas enttäuscht, aber dennoch sehr zufrieden mit dem zweiten Platz von immerhin über 150 Teams, beendeten wir den hoch aufregenden Tag mit einer leckeren Bratwurst vom Grill und machten uns mit einem Siegerpokal und 150,- Gutscheine der AOK auf dem Heimweg.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die einprägenden Sätze von Christoph und Kathrin auf der Rückfahrt: „Das war heute besser als jede Droge!“ ...“So gut habe ich mich lange nicht mehr gefühlt!“...“Endlich habe ich auch einmal etwas in meinem Leben erreichen können“



Dank des Preisgeldes konnten wir bereits unseren Erfolg gebührend bei einem leckeren Abendessen feien. Und im nächsten Jahr heißt es hoffentlich dann: „Endlich Erster!“

Wir begrüßen neue Kolleg*innen



Obwohl bereits ein spannendes Dreiviertel-Jahr vergangen ist, seitdem ich als neuer Kollege in der Jugend(Sucht)Beratung und im Projekt Interface Extended starten konnte, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um mich hier vorzustellen.

Ich wurde am 30.05.1989 in Wodzislaw in Polen installiert, bekam allerdings sehr kurz darauf bereits ein Update, welches meinen Zielpfad nach Deutschland verschoben hat. Nach einiger Zeit der Datenübermittlung konnte ich den Erfolg „Fachhochschulreife“ erzielen.



Anschließend an das System-Upgrade „Zivildienst“ sowie „Kaufmann im Einzelhandel“ erfolgte das nächste große Update mit weiterer Dateneinspeisung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst in Hildesheim, welches meinem Betriebssystem einige neue Features und eine verbesserte Bedienbarkeit sowie den Dateinamenszusatz „staatlich anerkannter Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge“ hinzufügte.

Meinen Sozialpatch konnte ich im Rahmen meiner Tätigkeit in der Inobhutnahmeeinrichtung „Bed by Night“ in Hannover sowie in der Berufseinstiegsbegleitung an der Martinschule Rietberg erproben. Im Rahmen meiner Tätigkeit für den Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. steht seit diesem Sommer das Update zum systemischen Berater ebenfalls in meiner Downloadliste.

Langer Rede kurzer Sinn: vielen Dank für die liebenswerte Aufnahme in einem fantastischen Team mit noch fantastischeren Kolleginnen und Kollegen.

Weitere Mitarbeiter*innen, die 2017 intern ihren Arbeitsplatz wechselten oder neu zu uns kamen:

Jonas Portmann (Bundesfreiwilligendienst Adaption), Tanja Eibach (Suchtberatung DHZ), Michael Hogan (Ergotherapie KESH), Thorsten Ormeloh (Nachtdienst KESH), Simone Dietrich (Nachtdienst KESH), Iris Homann (Nachtdienst KESH), Jeremy Dawson (Bundesfreiwilligendienst KESH), Daniel Zymunt (Auszubildender Sekretariat DHZ), Martina Külker (Arzthelferin Fachklinik Release), Erwin Stahl (Nachtdienst Fachklinik Release), Julia Zeppenfeld (Bundesfreiwilligendienst Fachklinik Release), Kirsten Nolte (Praktikantin Fachklinik Release).

Ich heiße Birte Henniges und bin 26 Jahre jung.

2012 wurde ich das erste Mal in der Fachklinik Release als Nachtwache aufgenommen, 12 Monate später verließ ich die Klinik mit Einverständnis der Leitungen.

Nach einer 6 monatigen Abstinenz trat ich meine nächste Tätigkeit an und absolvierte eine zweijährige Praxiszeit in der Fachklinik, während ich in Enschede Soziale Arbeit studierte.

Darauf folgte eine erneute Abstinenz von fast 1 ½ Jahren, bis mich mein Weg zurück zur Ausbildungsstätte führte. Diesmal fand ich mich als Aufnahmeleitung in der Fachklinik Release wieder.

Jetzt bin ich Ansprechpartnerin für Aufnahmeanfragen, kooperiere mit Vermittlern und zuständigen Behörden und bin zuständig für die Belegungssituation. In meiner Freizeit erkunde ich gern neue Orte mit meiner Kamera oder verliere mich in verschiedenen Abenteuern und Geschichten, die wundervolle Autoren erschaffen haben.



E-Zigarette zum Abgewöhnen

Neuer Weg in der Raucherentwöhnung

-Im- Auch im Bereich der Raucherentwöhnung in der Fachklinik Release versuchen wir innovativ zu sein und starten nun den Versuch, die E-Zigarette in unser Raucherentwöhnungskonzept zu integrieren.

Wie bereits bekannt, stellt Tabakrauch ein vermeidbares Risiko bzw. eine vermeidbare Ursache verschiedener Erkrankungen dar. Die meisten PatientInnen der Fachklinik Release sind TabakraucherInnen. Das bereits etablierte fakultative Angebot der Raucherentwöhnung richtet sich an alle, die auf den Tabakkonsum verzichten bzw. sich damit auseinandersetzen wollen. Grundsätzlich werden alle PatientInnen dazu motiviert, ihren Tabakkonsum kritisch zu hinterfragen.

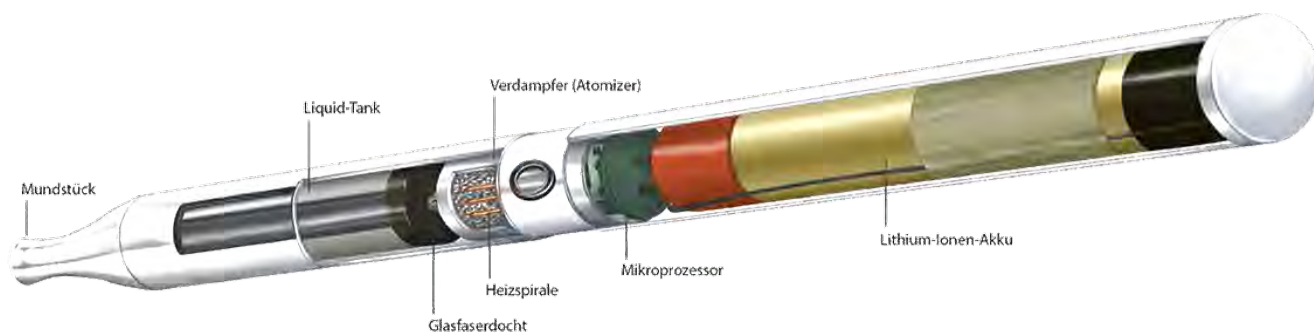
Im Rahmen eines neuen Angebotes wird in der der Fachklinik Release die Option einer E-Zigarettennutzung als Tobacco-Harm-Reduction-Strategie angeboten. Es wird damit angestrebt, das Repertoire der Entwöhnungshilfen zu erweitern und zu eruieren, welche Patientengruppen von welchen Maßnahmen am meisten gesundheitlich profitieren können.

Das Prinzip der Harm Reduction ist in der Suchtbehandlung

den Zigarettenkonsum zu beenden“. Darüber hinaus solle die E-Zigarette so reguliert werden, dass sie „für Raucher als weniger schädliche Alternative zu Zigaretten und als Mittel zum Rauchstopp“ attraktiv werde. Dies erscheint vor dem Hintergrund einer hohen Komorbidität unserer Patienten mit verschiedenen psychischen und somatischen Erkrankungen erstrebenswert.

Das Harm-Reduction Angebot wird in das bestehende Raucherentwöhnungsangebot (REA) integriert. Für Personen, die einen Wechsel zur E-Zigarette im Rahmen der Behandlung vornehmen, ist die Teilnahme an dem REA obligatorisch, damit entsprechende Unterstützung und Monitoring gewährleistet werden können.

Die bereits vor der Aufnahme in der Fachklinik Release praktizierenden Nutzer einer E-Zigarette werden individuell bzw. als Gruppe, abhängig von der Teilnehmeranzahl, über die Rahmenbedingungen des Gebrauchs der E-Zigarette im hiesigen Setting aufgeklärt. Im Rahmen des Harm-Reduction-Angebotes sind verschieden Umsteigemodalitäten zur E-Zigarette vorgesehen. Alle Modalitäten werden



bereits etabliert und wird auch im hiesigen Behandlungsrahmen praktiziert. Der Aspekt der Minderung von tabakrauchbedingten Gesundheitsschäden (Harm Reduction) durch den Gebrauch von E-Zigaretten wurde durch die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in einer Stellungnahme aufgegriffen. Hier heißt es: „Für Tabakraucher/innen, die nicht mit dem Rauchen aufhören können oder wollen, bedeutet der vollständige Umstieg auf E-Zigaretten eine Schadensminimierung“.

Aus einer aktuellen Veröffentlichung des Deutschen Krebs-Forschungs-Zentrums geht hervor, dass Raucher ermutigt werden sollten, „vollständig auf E-Zigaretten umzusteigen und

mit jedem einzelnen Teilnehmer im Verlauf des Gruppenangebotes besprochen und festgelegt.

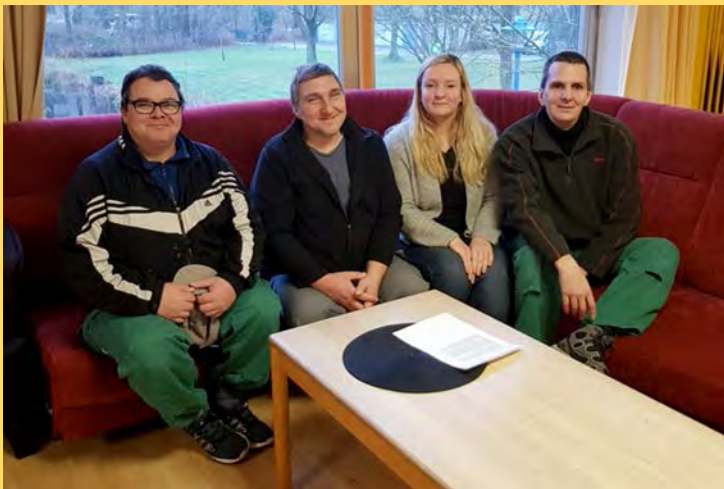
Zur Diagnostik der Nikotinabhängigkeit wird der FTNA Fagerström Test für Nikotinabhängigkeit eingesetzt. Im Weiteren werden klinikinterne Fragebogen zur Erhebung angewandt. Neben einer follow up Befragung zu gesundheitlichen Veränderungen zum Behandlungsende kann eine objektive Evaluation in Form medizinisch-technischer Befunde, wie Kohlenmonoxid-Atemtest bzw. Cotinin-Urin-Test, ergänzend vorgenommen werden.

Wir sind gespannt, wie sich das Angebot etablieren wird und welche Ergebnisse damit erreicht werden.

Aktiv mitbestimmen

Heimbeirat in der Einrichtung KESH

-ewo- Bei einer Einrichtung bis zu 50 Bewohnern, wie es im KESH der Fall ist, besteht ein Heimbeirat aus drei Bewohnern. Der Heimbeirat wird in gleicher, geheimer und unmittelbarer Wahl von den Bewohnern gewählt. Die regelmäßige Amtszeit des Heimbeirates beträgt zwei Jahre, der aktuelle Heimbeirat im KESH ist überwiegend bereits seit fast einem Jahr im Amt. Zuvor herrschte leider eine hohe Fluktuation, so dass immer wieder neu gewählt werden musste. Die Bewohner agierten weniger als eine „Gruppe“ und kommunizierten nicht miteinander.



In der aktuellen Amtsperiode konnten die Mitglieder des Heimbeirats jedoch eine Menge erreichen, indem sie aktiv Versammlungen organisierten und die Einrichtungsleitung zu Heimbeiratssitzungen eingeladen haben. Die Sitzungen wurden mittels eines Protokolls nach den Bereichen der Mitwirkung bei Entscheidungen der Leitung strukturiert: Hauswirtschaftliche Versorgung, Freizeitaktivitäten, Sozialbetreuung, Hausordnung und Regeln, Sonstiges. Durch ihre konstruktiven Vorschläge innerhalb dieser Bereiche konnten bereits erste Umsetzungen stattfinden wie z.B. sinnvolle Änderungen im Sanktionssystem, kostenloses W-LAN und diverse Tagesausflüge wie z.B. „Movie-Park“ in Bottrop.

Die Wünsche, Kritik und Anregungen der Bewohner werden wahrgenommen, diskutiert und (wenn machbar) umgesetzt. Insgesamt führt die gute Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat, den Bewohnern und der Einrichtungsleitung zu einem zufriedeneren, harmonischeren Umgang im täglichen Miteinander. Die Bewohner sind motivierter und empfinden weniger Frust.

Der Heimbeirat mit der KESH-Leiterin Evelyn Wodynski

KESH-Sommerfest

Das diesjährige KESH-Sommerfest fand am 23.09.2017 statt und wurde von der Leiterin Evelyn Wodynski eröffnet. Eine Gastrede hielt Herr Bürgermeister Manfred Lindemann (SPD), der sowohl die KESH-Bewohner als auch alle Gäste des Sommerfestes dazu aufrief, sich rege und aktiv an den anstehenden Bundestagswahlen zu beteiligen, da „jede Stimme zählt und wichtig ist“.

Anschließend fand unser berühmtes Fußballturnier statt, bei dem dieses Jahr 7 Mannschaften gegeneinander angetreten sind. Den Sieg holte sich das Projekt „Zukunftsfabrik“ und bekam den Siegerpokal.

Es gab wieder Bratwürstchen, Kuchen, Getränke und zum Abschluss des Festes wurden die Lose für die KESH-Tombola gezogen: Die glücklichen Gewinner erwarteten hochwertige Elektronikprodukte.



Bundesweites Netzwerktreffen in Hamm „Peers an Fahrschulen“

-pm- Seit 2009 unterstützen junge Menschen (Peers) Fahrschulen im Hammer Stadtgebiet bei der Aufklärung zum Thema Drogen und Alkohol im Straßenverkehr. Ziel des Projektes ist es, ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen und durch Aufklärung und Diskussion zu erreichen, dass sich junge Fahrerinnen und Fahrer aus Überzeugung nüchtern ans Steuer setzen.



Das Projekt wurde in Magdeburg vom Institut Mistel entwickelt und wird zurzeit in 8 Bundesländern aktiv umgesetzt. In diesem Jahr fand das bundesweite Koordinatoren-Treffen in den Räumlichkeiten der Jugend(Sucht)Beratung in der Nassauerstr. 33 in Hamm statt. Bei dem Treffen ging es um den Austausch der Projektleitungen und natürlich auch um die Weiterentwicklung des Projekts.

In Hamm ist das Kooperationsprojekt der Stadt Hamm und des Arbeitskreises für Jugendhilfe e. V. inzwischen zu einer festen Größe geworden. Es werden aber immer wieder neue Fahrschulen und auch junge Menschen gesucht, die sich in dem Projekt engagieren möchten, um so zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr beizutragen.

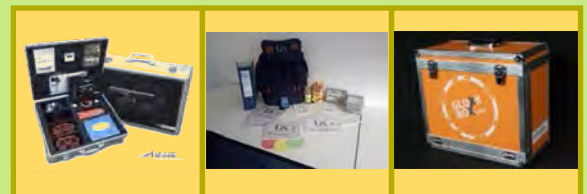
Bewährtes & Neues...

Alle Koffer und Materialien können nach einer Kurzschulung für Ihre Projekte und Veranstaltungen bei uns ausgeliehen werden!
Termine für Schulungen auch auf Anfrage (auch Inhouse)
Fon 02381.3075020



Fortbildungen in Motivierender Gesprächsführung mit Eltern im Bereich Schule und Kita/Familienzentren

Fortbildungen in Motivierender Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen und speziell bei exzessivem Gebrauch neuer Medien



Alkohol

IX-Bag

Glückboxx

Kurzschulungen für den Einsatz der bewährten und neuen Methodenkoffer

NEU!



Alkohol-Tests am Tag der Arbeit

Gemeinsam mit Studenten des Fachbereichs Sozialwesen der SRH-Hochschule Hamm waren Mitarbeiter der Jugend(Sucht)Beratung am 1. Mai mit der APE in der Geithe unterwegs. Mit Einsatz eines Alkoholtestgerätes wurden gezielt Jugendliche angesprochen und für einen risikoarmen Konsum geworben.



Alkohol- Parcours on Tour



Am 21. und 22. Juni konnten 7 Klassen die fünf Stationen des ALK-Parcours „durchlaufen“. Das Team der Jugend(Sucht)Beratung war zu Gast in der Sophie Scholl Gesamtschule.

Favorit bei den Jugendlichen waren wie immer die Rauschbrillen. Aber auch die anderen Stationen brachten neues Wissen oder frischten altes Wissen wieder auf.

Wie immer waren die Schüler*innen engagiert und konzentriert bei der Sache und die Lehrer*innen konnten sich parallel über aktuelle Methoden der Alkoholprävention und weitere Angebote in der Zusammenarbeit mit der Jugend(Sucht)Beratung und der Fachstelle für Suchtvorbeugung informieren.

Film ab!



Im April 2017 fanden an der SRH Hochschule Hamm Dreharbeiten zur Produktion von Lehrfilmen für Studierende im Bereich Soziale Arbeit statt.

Thema war der Beratungszyklus unterteilt in 5 Phasen (Phase 1: Warming up, Phase 2: Exploration – Zuhören und Verstehen, Phase 3: Vereinbarung der Vorgehensweise, Phase 4: Empowerment und Ressourcen, Phase 5: Ziele und Handlungsschritte).

In den Phasen Exploration und Empowerment wirkte Birgit Süsselbeck als Beraterin der Jugendsuchtberatung mit.

Die Filme sind über youtube anzusehen:

<https://youtu.be/tqb2xYeAZQA>

<https://youtu.be/ORV0ESy9H8>



Lenkungsgruppe Kommunale Suchthilfe Hamm legt erste Empfehlungen vor

-rb- Sechs thematische Arbeitsgruppen haben sich im Laufe des Jahres 2017 mit unterschiedlichen Aspekten beschäftigt, die für die Struktur und Inhalte der Suchthilfe in Hamm relevant sind.

Die Lenkungsgruppe setzt sich aus Mitgliedern der unterschiedlichen Leistungsanbieter, der Selbsthilfe, Ärztevertretern und Vertretern der Stadt Hamm zusammen, um die Kommunale Suchthilfeplanung in Hamm fachlich konsensual zu unterstützen und weiter zu entwickeln. Dem Sprecherkreis der Lenkungsgruppe, der das Gremium öffentlich vertritt, gehören Rainer Bathen (Vorstand Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.), Dr. Stefan Romberg (Oberarzt Marienhospital Hamm) und Berthold Schöpe (Fachbereichsleiter Soziale Dienste/ Suchtberatungsstelle/Ambulante Sucht-therapie) an.

Im November und Dezember stellte Rainer Bathen die bisherigen aktuellen Empfehlungen der Lenkungsgruppe Kommunale Suchthilfe in der Kommunalen Gesundheitskonferenz, im Kinder- und Jugendhilfeausschuss und im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Integration der Stadt Hamm vor.

Eine thematische Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Angeboten für exzessiv medienkonsumierende Kinder und Jugendliche in Hamm. Empfohlen wurde der Stadt Hamm, das bisher seit mehreren Jahren auf Projektbasis mit begrenzten Laufzeiten bestehende Angebot für diese Zielgruppe bei der Jugend-suchtberatung des Arbeitskreises für Jugendhilfe e.V. finanziell dauerhaft durch eine kommunale Festfinanzierung abzusichern. Die Arbeit dieses Projektes Interface extended, aktuell aus Mitteln des Landes NRW (Aktionsplan gegen Sucht) finanziert, hat sowohl den zunehmenden Bedarf als auch die hohe fachliche Qualität längst belegt. Interface extended wurde mehrfach in diesem Jahr 2017 ausgezeichnet vom Bundesjugendministerium, vom Medienpädagogischen Atlas NRW und durch den Landespräventionsrat NRW.

Darüber hinaus empfiehlt die Arbeitsgruppe, insbesondere die Zugänge zu Eltern medienkonsumierender Kinder und Jugendlicher sowohl mit Präventions- als auch mit Beratungsangeboten zu intensivieren. Vorbeugung, Früherkennung und Frühintervention sollen verstärkt helfen, gravierende Folgeprobleme erst gar nicht entstehen zu lassen. Kinder und Jugendliche müssen lernen, kompetent und verantwortungsvoll Medien in ihrem Alltag einzusetzen und zu nutzen.

Um das sicherzustellen, ist auch ein gebündeltes und koordiniertes Fortbildungsangebot für Multiplikatoren erforderlich. Hier wird das Angebot in 2018 ausgeweitet und um konkrete methodische Hilfen (z.B. Eltern-Talk NRW) ergänzt. Eine engere Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen (z.B. Helios-Theater, Jugendkunstschule, usw.) in Hamm soll dazu beitragen, für und mit Kindern und Jugendlichen kreative und kulturelle Zugänge zum Thema der Medienkompetenz zu entwickeln.



Eine Verbesserung für die Angebote für Kinder suchtkranker Eltern verspricht sich die Lenkungsgruppe von der Bundestagsinitiative zur Verbesserung der Versorgungsstruktur für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern. Gespannt werden hier Ergebnisse einer Arbeitsgruppe aus ministeriellen und externen Experten erwartet, die dem Deutschen Bundestag bis Juli 2018 vorgelegt werden sollen. Anschließend ist sicher zu prüfen, wie die Umsetzung dieser Ergebnisse auf der kommunalen Ebene erfolgen kann.

Eine weitere Arbeitsgruppe, die sich mit den Angeboten für Spielabhängige in Hamm beschäftigt, wird

Fortsetzung auf Seite 15

ihre Arbeit noch in 2018 fortsetzen. Beklagt wird jedoch bereits heute, dass es in Hamm kein spezifisches Angebot für diese Zielgruppe gibt und Betroffene weite Wege in Kauf nehmen müssen, wenn sie Hilfe und Beratung suchen.

Gestärkt werden müssen in Hamm die soziale und v.a. die berufliche Teilhabe insbesondere für Sucht-abhängige, die ansonsten durch alle „Integrations-maschen“ fallen. Erste Überlegungen, wie dieses leistbar ist, wurden bereits in Kooperation mit dem JobCenter Hamm, der Wirtschaftsförderung, dem Bund Junger Unternehmer und Politikvertretern gestartet. In 2018 soll ein neues Teilhabeprojekt in Verantwortung des Arbeitskreises für Jugendhilfe e.V., des Caritasverbands Hamm e.V. und der o.g. Koope-rationspartner gestartet werden. Zurzeit werden das abschließende Konzept erstellt und Förderanträge vorbereitet.

Weitere Arbeitsgruppen der Lenkungsgruppe werden sich auch in 2018 weiter um die Themen „Alter und Sucht“ sowie „Sucht und Migration“ kümmern und Handlungsempfehlungen bis spätestens Sommer 2018 vorlegen.

Ihre Arbeit neu aufnehmen wird 2018 eine Planungs-gruppe zum Thema „Suchthilfe, Sicherheit und Ordnung“. Neue Szene-Entwicklungen in der Stadt Hamm und Beobachtungen zunehmender Gewalt, Regelverletzungen und Grenzüberschreitungen führen dazu, sich nun gemeinsam mit Hilfeanbietern und der Stadt Hamm Gedanken über neue Interventions-strategien und die Überarbeitung der Quartiersarbeit und Straßensozialarbeit zu machen. Dabei soll auch erreicht werden, unterschiedliche Zielgruppen in der Szene zu differenzieren, um qualifizierte Bewertungen zu erhalten, für wen welche Unterstützungsleistungen möglich und hilfreich sind.



-ds- Am 20. September 2017 wurde Denis Schinner, Verwaltungsleiter der Fachklinik Release und Prokurist der Netzwerk Suchthilfe gGmbH, für das Deutsche Rote Kreuz (DRK) für zwei weitere Jahre in den **Vorstand der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)** berufen. Die DHS ist der größte Fachverband in der deutschen Suchthilfe und in ihm sind nahezu alle wichtigen Wohlfahrtsverbände, Verbände und Träger der Suchthilfe

-arh- Der **Westerwinkel-Cup** am 01.07.2017 wurde durch den SV Herbern – Alte Herren in einem spannenden Wettkampf gewonnen.

Angetreten waren insgesamt zehn Mannschaften und boten den Zuschauern viele Tore, umkämpfte Spiele und zwei Sieben-Meter-Schießen. Die Mannschaften setzten sich zusammen aus sucht- und psychisch kranken Menschen, Mitarbeitern der Suchthilfe, Flüchtlingen und dem SV Herbern – Alte Herren, die schließlich das Finale gegen das Team „Refugees“ gewinnen konnten und den Siegerpokal aus den Händen des Schirmherrn Dr. Risthaus, Bürgermeister der Gemeinde Ascheberg, entgegen nehmen konnten. Der dritte Platz ging nach 7-Meter-Schießen an das Team „Flüchtlinge“ im Semifinale gegen das Drogenhilfzentrum Hamm.

Dr. Andreas Rhode, Chefarzt der Fachklinik Release: „Unser ganz herzlicher Dank geht an die Marianne-von-Weizsäcker-Stiftung und die Gemeinde Ascheberg, die unser Turnier finanziell unterstützt haben. Der SV Herbern hat uns dankenswerter Weise seinen Kunstrasenplatz zur Verfügung gestellt und sich um das Catering gekümmert. Vielen Dank! Das Turnier hat uns allen sehr viel Spaß gemacht. Wir werden es mit Sicherheit wiederholen.“

Jeder Teilnehmer erhielt als Erinnerung eine Medaille.



Was wir sonst noch vorhaben und jetzt schon terminiert ist

Vom 25. Januar bis 5 Februar 2018 werden wir in den Schulkinowochen zum Film „Offline“ mit dem Projekt InterFace Extended im Cineplex-Kino Hamm dabei sein

Das Projekt InterFace Extended beteiligt sich mit Veranstaltungen rund um den Safer Internet Day in Hamm am 6. Februar 2018

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung und das Netzwerk GigA gestalten zum Rosenmontag eine Familienfreundliche Zone am Rande des Karnevals-Umzugs in Hamm: Hier können sich Familien mit ihren Kindern in einem Alkohol- und Rauchfreien Areal einfinden. Die Mitglieder des Netzwerkes werden vor Ort sein.

Die erste Fortbildung in Motiverender Gesprächsführung bei exzessivem Gebrauch neuer Medien steht schon fest: Termine 15. März, 22. März und 12. April 2018

Tom & Lisa, der Alkoholpräventionsworkshop für Jugendliche, ist ab dem Frühjahr 2018 wieder zu Gast in Hammer Schulen

Vom 21. -28. September 2018 werden wir die „Aktionstage Medien“ im Rahmen der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Hamm durchführen



Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.

Dr.-Helmut-Hünnekens-Haus
Brüderstr. 39 59065 Hamm
V.i.S.d.P.: Rainer Bathen

Fon 02381.92153-20
Fax 02381.92153-23
Mail zv@akj-hamm.de